



1

- 1 Die Betonwand, in die verschiedene «Behälter» eingelassen sind, grenzt den Flur zu den Schlafräumen vom Wohnbereich ab.
- 2 Durch eine spezielle Behandlung der Oberfläche wurden die farbigen Steine im Beton sichtbar. (Enrico Pedretti Natursteine AG, T 044 341 76 44)



2

# DIE BERGE SO NAH

Mit viel Feingefühl und Spürsinn hat Herbert Bruhin eine Ferienwohnung im Engadin umgebaut und komplett eingerichtet. Wohnen mit Anklängen an die Natur und mit Geradlinigkeit.

→TEXT: BRITTA LIMPER →FOTOS: PETER TILLESSEN





3



4

- 3 Die Wand aus gestocktem Beton zieht sich entlang der Treppe über beide Etagen der Wohnung. Das Küchenmöbel fungiert zugleich als Brüstung.
- 4 Die Fronten der Schreinerküche sind aus dunklem Nussbaum, das Innere ist ganz aus Eiche gefertigt.
- 5 Durchblicke und Ausblicke: Durch eine längliche Aussparung in der Wand sieht man in die Küche; die Fotokunst, die von Jules Spinatsch stammt, holt die Bergwelt direkt in den Wohnbereich. ([www.jules-spinatsch.ch](http://www.jules-spinatsch.ch))



«Der Kies für den Beton stammt aus dem Bergell. Es war mir wichtig, das Gefühl zu vermitteln, in den Bergen zu sein.» HERBERT BRUHIN, ARCHITEKT

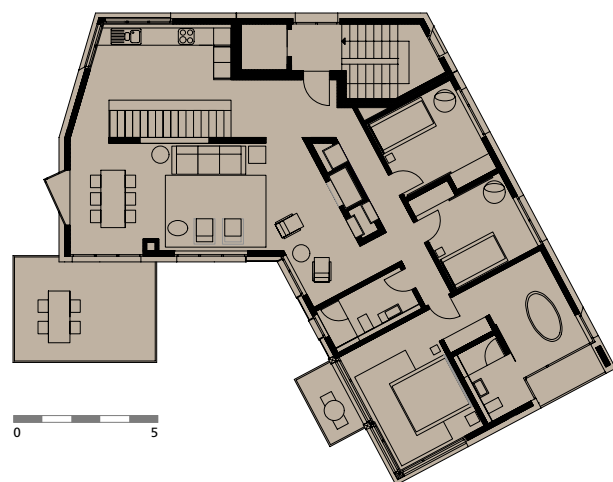
5



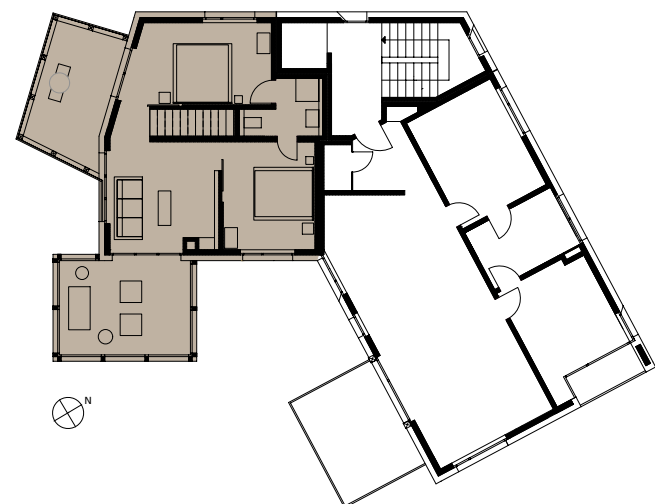


- 6 Warm und trotzdem kühl: Die Badezimmer im Dachgeschoss sind an Wänden und Böden mit Mustang-Schiefer belegt.
- 7 Blick vom Schlafzimmer in den Badbereich, der sich durch eine Schiebetür abtrennen lässt.
- 8 Aussicht auf Celerina: Das Bild des Dorfes erscheint durch den Fensterrahmen einem Gemälde gleich eingerahmt.

Dachgeschoss



Obergeschoss



Räumliche Grosszügigkeit, das Zusammenspiel natürlicher Materialien, Harmonie und Ästhetik prägen das Innere der Wohnung.



«Der Unterschied zu einem klassischen Umbau war, dass es sich um einen Umbau vor dem eigentlichen Neubau handelte.»  
HERBERT BRUHIN, ARCHITEKT

## FAKTEN\*

HERBERT BRUHIN, ARCHITEKT, SIEBNEN



Herbert Bruhin studierte an der ETH Zürich Architektur. 1997 gründete er sein eigenes Architekturbüro in Siebnen. Er ist in den Bereichen Architektur und Innenarchitektur tätig.

## AUSGEFÜHRTE ARBEITEN

Zwei Wohnungen mussten zusammengelegt und über zwei Geschosse miteinander verbunden werden. Ziel war eine offenere Gestaltung des Grundrisses. Als verbindendes Element wurde eine 20 Zentimeter dicke Mauer aus gestocktem Beton entlang der einläufigen Treppe eingefügt. Ein zweiter Körper aus demselben Werkstoff grenzt den Korridor zum Wohnraum ab. Die Wohnung wurde mit Möbeln und Leuchten bis hin zur Kunst komplett ausgestattet und eingerichtet.

## MATERIALIEN

Böden: Landhausdiele, Eiche; Bäder: Mustang-Schiefer, Glasmosaik aus Murano; Sauna: grüner Schiefer; Schreinerarbeiten: Eiche, Schwarznussbaum (Küche); Wände: Weissputz gestrichen, farbige Wände aus der Salubra-Skala von Le Corbusier; Tür- und Fenster-

zargen: eloxiertes Aluminium; Türen, Schiebetüren und Sideboard, Küche: Schleiflack matt mit Le-Corbusier-Farben.

## KONZEPT UND ARCHITEKTUR

Herbert Bruhin, Dipl. Architekt ETH SIA  
Säntisstrasse 3, 8854 Siebnen  
T 055 460 30 70, [www.herbertbruhin.com](http://www.herbertbruhin.com)

## KONTAKTADRESSEN

Gesamtbau, Bauleitung: [www.schnizler.ch](http://www.schnizler.ch)  
Möbel: Teo Jakob, Baar, [www.teojakob.ch](http://www.teojakob.ch)  
Fenster- und Türzargen: [www.josberchtold.ch](http://www.josberchtold.ch)  
Parkettboden: [www.baumanndeko.ch](http://www.baumanndeko.ch)  
Plattenarbeiten: Schumacher, T 081 852 34 40  
Cheminée: Gian Tschennett, T 081 858 55 10  
Schreinerarbeiten: [www.bkeller.ch](http://www.bkeller.ch)  
Saunabau: [www.kueng-sauna.ch](http://www.kueng-sauna.ch)



10

- 9 Sanfter Akzent: In den Schlafräumen sind die Wandflächen hinter den Schiebetüren in vier unterschiedlichen, warmen Farbtönen gestrichen.  
→ 10 Das Badezimmer im Obergeschoss, ausgekleidet mit einem Murano-Glas-Mosaik, fungiert als Gelenk zwischen zwei Schlafräumen.

**B**ei nahe ein Jahr ist es nun her, dass die Bauherrin, bepackt mit lediglich zwei Koffern, in ihre Ferienwohnung in Celerina einzog. Ihr neues Domizil hatte sie bis dato nur einmal im Rohbau gesehen, Besprechungen mit dem Architekten Herbert Bruhin fanden am Erstwohnsitz der jungen Familie in London oder per E-Mail statt. Ohne gegenseitiges Vertrauen, Einfühlungsvermögen sowie ein sicheres Gespür für den Wohnstil und Designgeschmack der Kunden wäre ein solches Projekt wohl nicht durchführbar. Bruhin war neben der Umgestaltung der Raumaufteilung, der Materialisierung und dem Farbkonzept auch für die komplette Ausstattung zuständig: von den Möbeln, Leuchten, Teppichen, der Kunst und technischen Geräten über Bettwäsche und Handtücher bis hin zu Accessoires, Geschirr und Kaffeelöffeln. Die Zusammenarbeit und der Ideenaustausch scheinen trotz der räumlichen Distanz sehr gut funktioniert zu haben, das Ergebnis überzeugt: Entstanden ist eine grandiose Wohnlandschaft mit Anklängen an die raue Bergwelt der Umgebung.

«Die Aufgabe bestand darin, zwei Wohnungen, die ein Ehepaar aus London erworben hatte, zusammenzulegen, zu möblieren und auszustatten», erläutert Herbert Bruhin. «Da zum Zeitpunkt des Kaufes mit dem Neubau noch nicht begonnen wurde, konnte der bestehende Grundriss den Vorstellungen der »





→ 11 Ein Ort der Ruhe: Die Sauna befindet sich im Untergeschoss des Hauses, abgetrennt von der Wohneinheit.

→ 12 Die Fassadengestaltung und die Anordnung der Fenster waren bereits vorgegeben und nicht veränderbar.



› Bauherrschafft gemäss neu gestaltet werden. Die Rahmenbedingungen waren im Grunde dieselben wie bei einem klassischen Umbau. Der einzige Unterschied war, dass es sich um einen Umbau vor dem eigentlichen Neubau handelte.» An der Fassade sowie an der Einteilung der Fenster konnten keinerlei Veränderungen vorgenommen werden, da die Hülle des gesamten Baus, eines Mehrfamilienhauses, bereits geplant war.

Im Inneren eröffnet sich dem Besucher eine im Vergleich zur Aussenansicht völlig andere Welt, geprägt von Harmonie, Ästhetik und räumlicher Grosszügigkeit. Der Zugang zu der nun zweistöckigen Wohnung erfolgt über die oberste Etage. Bruhin öffnete den einst kleinteiligen Grundriss und fügte zur Zonierung des Wohnbereichs zwei neue Elemente, Wände aus gestocktem Beton, ein, dessen Oberfläche mit einem Presslufthammer bearbeitet wurde; dadurch wurden die farbigen Steine sichtbar, was den Eindruck einer Felswand hervorruft. «Der Kies für den Beton stammt aus dem Bergell. Es war mir wichtig, das Gefühl zu vermitteln, in den Bergen zu sein», beschreibt Herbert Bruhin seine Intention, die er auch mit der Auswahl der Kunst verfolgte. Grossformatige Fotos aus der Serie «Mountain Works»

von Jules Spinatsch zeigen atemberaubende Ansichten der Schweizer Bergwelt und weisen einen starken Bezug zum gestockten Beton auf, scheinen die Innenarchitektur geradezu fortzuführen. Eine der Betonwände reicht über beide Wohnebenen und fasst diese optisch zusammen. Eine einläufige Eichentreppe führt entlang dieser Wand ins untere Geschoss. Die zweite Mauerscheibe grenzt das Wohnzimmer vom Flur ab. In diese Wand sind ein Cheminée eingebaut sowie mehrere, mit Eichenholz ausgekleidete Behälter eingelassen, die eine Aufbewahrungs- und Dekorationsfläche bieten. Die Betonmauer entlang der Treppe wird durch eine lange, schmale Öffnung – einem Fenster gleich – zur Küche unterbrochen, die somit zwar separiert, trotzdem aber in den Wohnbereich integriert ist; ein Eindruck, der auch durch die Küchenmöbel aus dunklem, geöltem Nussbaumholz, innen ganz aus Eiche, unterstützt wird. «Nussbaum findet man in den alten Engadinerhäusern bei teuren Möbelstücken, die aus Italien stammen. Die Wahl des Holzes ist eine Reverenz an die Baukultur des Engadins», fügt der Architekt an.

Hervorragend relaxen lässt es sich vor allem im Bad- und Wellnessbereich. Innerhalb der Wohnung stehen drei Badezimmer zur Verfü-

gung. Nach einem Ausflug in den Schnee lädt im Untergeschoss des Hauses eine zur Wohnung gehörende Sauna zur Erholung ein. Auch für die Sauna holte Herbert Bruhin durch grünen Schiefer am Boden und an den Wänden die Berge ins Haus. Glastüren lassen den Raum grosszügig erscheinen.

Der Fussboden der gesamten Wohnung, Nasszonen ausgenommen, ist mit geölten Eichenböden von drei bis fünf Meter Länge und 17 bis 30 Zentimeter Breite ausgelegt, die in den kleineren Zimmern raumbreit verlegt sind. Um unaufdringliche und dennoch effektvolle Akzente zu setzen, spielte Bruhin mit Farben: Während alle Türen in einem sandfarbenen Ton der Le-Corbusier-Farbreihe gespritzt sind, ist in den Schlafräumen je eine Wandfläche in einem warmen Farbton gestrichen. Auf die Frage, wodurch es ihm gelungen sei, der Wohnung einen eigenständigen Charakter zu verleihen und sie vor dem unpersönlichen Touch einer Möbelausstellung zu bewahren, antwortet Bruhin: «Die einzelnen Möbel stammen aus unterschiedlichen Jahrzehnten und erzählen so eine Geschichte. Das war mir wichtig.» Sicherlich ein wichtiger Grund dafür, dass man sich in diesen Räumen vom ersten Moment an entspannen und wohl fühlen kann. ■